(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten. Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 261. Sonntag, den 5. November 1899.

Vom Transvaalkrieg.

Wenn die vorliegenden Privatnachrichten, die nach allem Vorhergegangenen durchaus den Eindruck der Wahrscheinlichkeit machen, zutreffen, so ist die erste Episode des englischen Krieges gegen Transvaal, wenigstens soweit der östliche Kriegsschauplatz in Betracht kommt, beendet. Die Engländer haben Natal vollständig aufgeben müssen und die Buren haben sich zu Herren des Landes gemacht. Sie haben nun die Möglichkeit gewonnen, sich für den Empfang der englischen Verstärkungen unter General Buller vorzubereiten. General White und seine Armee sind in die Hände der Buren gefallen, nachdem ein tollkühner Ausfall aus Ladysmith vollkommen mißglückt war. Die Stadt Ladysmith mußte kapituliren, die Eisenbahnknoten südlich und südwestlich der Stadt sind von den Buren genommen und zu förmlichen Festungen umgewandelt worden. Das ist die Summe der neuesten Nachrichten, die zwar im Augenblicke noch keine offizielle Bestätigung gefunden haben, ja die möglicherweise den Thatsachen etwas vorausgeeilt sein mögen, die aber das Unabwendbare klar und richtig bezeichnen. Die Engländer werden sich selbstverständlich nicht beeilen, derartige Hiobsposten in die Welt zu senden, schließlich werden sie sich aber doch in das Unvermeidliche fügen müssen.

Die ganze verflossene Woche war für die Engländer in Natal eine Unglückswoche. Seitdem die Maulesel mit ihrer Flucht ins Burenlager Geschütze und Munition in reicher Menge dorthin geführt hatten, war das Schicksal der Engländer besiegelt und es vollzog sich Schlag um Schlag. General White war es damals wohl noch möglich gewesen, sich mit den Trümmern seines Heeres nach Ladysmith zu retten, aber er mußte bald erkennen, daß die Katastrophe dadurch nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben war. Dichter und dichter umringten die Buren die Mauern der Stadt und schütteten einen Hagel von Geschossen auf deren Einwohner. Während sie aber mit ihrer Hauptmacht die Stadt belagert hielten, rückten starke Kolonnen nach Südosten vor, nahmen die wichtige Eisenbahnstation Colenso in Besitz und schnitten dadurch dem General White den Rückzug ab, der nun wie die Maus in der Falle in Ladysmith eingeschlossen war.

Die nächste Folge dieser Einschließung, an deren Durchführung kein Zweifel besteht, war die, daß General White von jeder telegraphischen Verbindung abgeschnitten wurde. Die Drahtungen an das englische Kriegsamt erfolgen nicht mehr durch General White, sondern von einer anderen Seite aus. Und diese besagen in Uebereinstimmung mit den über Amsterdam eingegangenen Telegrammen, wonach Ladysmith kapitulirt habe, General White schwer verwundet worden und 9000 zum größten Theile verwundete Engländer in die Hände der Buren gefallen seien, daß die Streitmacht Whites besiegt und dieser selbst schwer verwundet worden sei. Weiter wurde General White aber ohne Zweifel durch die Cernirung und unausgesetzte Beschießung, vielleicht auch infolge eingetretenen Mangels an Lebensmitteln zu dem aussichtslosen Wagniß eines Ausfalles genöthigt, der dann eben zu der Katastrophe führen mußte, von der Privattelegramme bereits zu melden wissen. Was nun die Angabe betrifft, daß Whites ganze Streitmacht in Gefangenschaft gerathen ist, so ist auch darin nichts Unwahrscheinliches enthalten. Den Engländern war ja durch die vollständige Umschließung jede Möglichkeit der Flucht genommen, so daß ihnen garnichts Anderes übrig blieb, als die Uebergabe auf Gnade und Ungnade.

Obwohl man in London alle Nachrichten über die bereits erfolgte Katastrophe mit vollster Entschiedenheit als falsch zurückweist, so kann man dort doch das Entsetzen über die furchtbare Wendung der Ereignisse nicht ganz verhüllen. Die Blätter klagen die Regierung und das Kriegsamt in den heftigsten Worten einer unverzeihlichen Nachlässigkeit an und verlangen ungestüm Klarheit und Wahrheit über die Kriegsereignisse.

Vom westlichen Kriegsschauplatze liegen nur wenige, aber gleichfalls den Buren ausschließlich günstige Nachrichten vor. Dort haben die Buren bekanntlich den Oranjefluß, der die Grenze zwischen dem Oranjefreistaat und dem Kapland bildet, überschritten und sich der Stadt Colesberg bemächtigt. Der Belagerungsring um Mafeking wird täglich enger und dichter gezogen. Die Ausfälle der Engländer wurden wiederholt siegreich zurückgeschlagen und die Stadt in eine derartige Bedrängniß gesetzt, daß deren Uebergabe nicht mehr bezweifelt werden kann. — Kimberley wird von 6000 Buren belagert und befindet sich gleich Mafeking in äußerster Gefahr.

Was die weitere Kriegführung im Osten angeht, so nimmt man in burenfreundlichen Kreisen an, daß ein starkes Burenheer Durban aufsuchen, die dortigen Hafen beherrschenden Höhen besetzen und so jede Landung englischer Truppen verhindern werden.

In den Minendistrikten Transvaals nimmt die Unsicherheit infolge der Entblößung des Landes von kampffähigen Männern in besorglicher Weise zu. Die zum Schutze der Goldgruben gebildete internationale Polizeitruppe hat daher alle Hände voll zu thun, um dem Unwesen zu steuern; trotzdem häufen sich die Verbrechen in den Minendistrikten.

Die Bewegung der Afrikander und Eingeborenen zu Gunsten der Buren macht unaufhörliche Fortschritte.

Von hohem Interesse ist in einem Londoner Telegramm eine Stelle, in der es heißt, General Joubert habe an White einen formellen Protest wegen des Gebrauches von Lydditgranaten gerichtet, welchen er als unmenschlich bezeichnet. — Die Katze läßt das Mausen nicht; das trifft auch auf die Engländer zu, welche ohne Dum-dum-Geschosse und ähnliche, eines civilisirten Volkes unwürdige Kampfmittel anscheinend nicht auskommen können.

Paris, 3. November. Der Pariser Gemeinderath nahm heute folgende Tagesordnung an: In Erwägung, daß jeder Krieg die materiellen und moralischen Interessen der Menschheit beeinträchtigt, und unter der Versicherung seiner vollen Sympathie für die Buren, die für ihre Unabhängigkeit kämpfen, spricht der Gemeinderath sein Bedauern darüber aus, daß die europäischen Mächte nicht durch ihr Eingreifen dem Konflikt vorgebeugt haben, der das Blutvergießen in Südafrika zur Folge hat, und giebt gleichzeitig dem Wunsche Ausdruck, daß der Frieden schnell geschlossen und nicht mehr gestört werde, da er ein Unterpfand sei der Verbrüderung der Völker, ihrer fortschrittlichen Entwickelung und ihrer Freiheit.

Deutsches Reich.

Berlin, den 4. November 1899.

Der Kaiser besichtigte am Freitag das Lehr-Infanteriebataillon auf dem Bornstedter Felde bei Potsdam. Zur Tafel am Abend vorher war der Chef des Civilkabinets v. Lucanus geladen.

Die Kaiserin wird sich heute (Sonnabend) die nach Transvaal abgehende Expedition des Generalkomitees der deutschen Vereine vom rothen Kreuz vorstellen lassen.

Die Kaiserin ist seit einigen Tagen unerheblich und vorübergehend leidend. Infolge der Unpäßlichkeit seiner Gemahlin blieb der Kaiser am Freitag der Hetzjagd im Grunewald bei Berlin fern.

Kaiser Wilhelm sandte dieser Tage ein Telegramm nach München, in dem er dem Prinzregenten Luitpold in herzlichsten Worten in seinem und im Namen der Armee die Glückwünsche zu seinem 60jährigen Jubiläum als Oberstinhaber des 1. Feldartillerieregiments aussprach. Der Regent dankte dem Kaiser in einem ebenso herzlichen Telegramm.

Zar Nikolaus und Gemahlin werden erst am 7, oder 8. d. Mts. Gäste unseres Kaiserpaars in Potsdam sein. Der Besuch wird auf einen vollen Tag ausgedehnt.

Ueber den Besuch des deutschen Kaisers in England werden unausgesetzt einander widersprechende Mittheilungen verbreitet. Während aus München berichtet wurde, der Besuch sei endgültig aufgegeben, besagt eine spätere Veröffentlichung der „Nat.-Ztg.", der Kaiser gehe nun den 20. November auf 14 Tage nach England. Die Einladungen der Königin Victoria datiren aus dem Frühjahr. Ein Minister wird den Kaiser nicht begleiten. — Hoffentlich wird aus der Reise nichts!

Der Kronprinz von Schweden trifft am 8. d. M. in Berlin ein, um auf Einladung des Kaisers an den Letzlinger Hofjagden theilzunehmen.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe ist wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen, so daß er während des Zarenbesuches in Potsdam dort anwesend sein kann.

Kein guter Tausch wäre es für uns, wenn Deutschland, wie es heißt, auf Samoa verzichtet, und dafür von England die Gilbert- und den britischen Theil der Salomonsinseln erhält, die den Marschallarchipel (deutsch) benachbarten Silberinseln bestehen aus einer Reihe niedriger Koralleninseln und umfassen insgesammt 430 qkm. Flächenraum mit 35000 Einwohnern. Der britische Theil der Salomonsinseln ist allerdings sehr viel größer und übertrifft auch die Samoainseln noch erheblich an Ausdehnung. Er umfaßt die Inseln Neugeorgia, Guadalcaner, Malaith, San Christoval und Florida mit zusammen 21 700 qkm. und etwa 87 000 Einwohnern. Er ist aber noch völlig unkultivirt, die Einwohner sind großentheils noch dem Kannibalismus ergeben, und es würde deshalb viel Mühe und Arbeit kosten, die natürliche Fruchtbarkeit der Inseln, die wegen zahlreicher Korallenriffe außerdem schwierige Schifffahrtsverhältnisse darbieten, zur Ausnutzung zu bringen. — Es muß übrigens betont werden, daß die Verhandlungen wegen des Schicksals Samoas noch keineswegs zum Abschluß gekommen sind.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze, sowie der Entwurf eines Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefangene zur Beschlußfassung zugegangen.

Die Reichsregierung ist entschlossen die Streikvorlage noch vor der zweiten Lesung im Plenum des Reichstags zurückzuziehen, dies meldet ein Berliner Blatt, das dem „Bunde der Landwirthe" nahe steht. Ein mit Vorliebe als Regierungsorgan angesehenes Blatt, der „Hbg. Corr." hatte schon vor einigen Tagen erklärt, daß die Zurückziehung der Streikvorlage die Vorbedingung für die Annahme einer neuen Flottenvorlage wäre. Darauf wird jetzt officiös erwidert, daß die Absicht, den Entwurf zurückzuziehen, bei den verbündeten Regierungen nicht besteht, dieselben verlangen vielmehr die „Quittung" des Reichstages über denselben. Dagegen versteifen sie sich keineswegs darauf, daß der Gesetzentwurf in der von ihnen vorgeschlagenen Fassung zur Annahme gelange. Das Centrum hat bekanntlich einen Entwurf angekündigt, durch den in erster Linie die Koalitionsfreiheit der Arbeitnehmer gewährleistet und weiter ausgebaut werden soll. Auch von nationalliberaler Seite sind Abänderungsvorschläge vorbereitet worden. Die Verb. Regierungen werden mit Rücksicht hierauf verlangen, daß der Gesetzentwurf nebst den dazu eingehenden Abänderungsanträgen einer Kommission zur weiteren Vorberathung überwiesen werde. Die erste Lesung endete mit der Ablehnung eines solchen Antrages. Die zweite Lesung, die noch vor den Weihnachtsferien stattfinden soll, wird voraussichtlich ein anderes Resultat ergeben, da das Centrum, nachdem es selbst einen Entwurf eingebracht haben wird, unmöglich

---

Der Familienschmuck.

Roman von A. J. Mordtmann.

(Nachdruck verboten.)

4. Fortsetzung.

Thirlwall in Devon! Nur die Wittwe hatte aus den Erzählungen ihres verstorbenen Gatten eine dunkle Vorstellung von dem alten Herrensitze, der unweit Ilfracombe gelegen, früher ein reiches Kloster, seit der Säcularisirung öfter seine Herren, niemals aber sein äußeres Ansehen gewechselt hatte, und mit seinem aus dichtem Park romantisch aufsteigenden altersgrauen Mauern auf die von Seglern und Dampfern belebten blauen Fluthen des Bristol-Kanals herabblickte.

Luftschlösser über Luftschlösser erbaute Ellen mit beinahe kindlichem Behagen, während alle Drei, aufgeregt und verschiedenartig gestimmt, ihrem bescheidenen Mittagsmahl nur spärlich Gerechtigkeit angedeihen ließen. Am ruhigsten war Fanny, so ruhig, daß Ellen ihr zurief: „Ich glaube gar, Du bliebest lieber hier, aus Angst, daß es in Tirlwall kein Clavier geben könnte!"

„Dafür ließe sich ja sorgen," entgegnete Fanny gleichmüthig. „Aber daß ich Vieles vermissen werde, das mir hier geboten wird, ist sicher."

„O, im Winter muß uns Großpapa nach London schicken —, Theater, Concerte und Bälle dürfen uns nicht fehlen. Und bei Hofe müssen wir vorgestellt werden . ."

„Meinst Du, daß Herr Scudamore dazu Lust hat?"

„Herr Scudamore!" rief Ellen. „Hat man jemals gehört, daß man seinen Großpapa Herr titulirt?"

„Hat man jemals gehört," fragte Fanny dagegen, „daß ein Großvater im Besitz unermeßlicher Reichthümer seine Enkelin in Dürftigkeit und Noth verkommen läßt?" Es war merkwürdig, wie unmuthig die hellen, grauen Augen des jungen Mädchens blitzen konnten, und welchen finstern Ernst das ganze Gesicht durch die Falten gewann, die sich zwischen den Augen bildeten. „Bedenke nur, Ellen, wenn Du nicht so geschickt wärst und ich nicht so musikalisch —, was wäre aus uns geworden? Nein — tausendmal nein — ich kann den Mann, der die Kinder seines Sohnes so schimpflichen Gefahren preisgab, nicht lieben und ehren, ich kann ihn nicht Großpapa nennen."

„Käme es auf Dich an, wir blieben am Ende hier im Hof an der Mühlenstraße sitzen; ich ersticke, wenn ich nur daran denke!"

Fanny zuckte lächelnd die Achseln. „Einstweilen sind wir noch nicht fort," sagte sie, „und ich würde an Deiner Stelle nicht so verächtlich von einer Heimath sprechen, wo wir uns doch ganz gemüthlich gefühlt haben."

„Du meinst doch nicht im Ernste, Fanny, daß wir Scudamores Anerbieten zurückweisen sollen?" fragte die Mutter, und der angstvolle Blick, den sie auf ihre jüngste Tochter warf, verrieth, wie großen Einfluß deren Urtheil in dem kleinen Familienkreise hatte. „Sei unbesorgt, Mama," antwortete Fanny. „Schon Deinetwegen müssen wir annehmen, weil es Dein Recht ist, daß Herr Josuah Scudamore Dich feierlich als seine Schwiegertochter anerkenne. Aber wenn ich allein wäre — wahrhaftig, er könnte mich auf den Knieen anflehen, und ich würde mich von ihm nicht nach Tirlwall schleppen lassen! Der Vater unseres Vaters sollte einsam sterben, wie er seinen Sohn und dessen Kinder verkommen ließ!"

Betretenes Schweigen folgte auf diesen ungestümen Ausbruch; Ellen trommelte ungeduldig mit den Fingern auf ihrem Teller, die Mutter trocknete sich die Thränen, die bei ihr noch immer lose saßen, wie in ihren Kinderjahren.

„Willst Du mir nicht meinen Kaffee geben, Mütterchen?" fragte Fanny nach einem Weilchen. „Du weißt, es ist heute Mittwoch, und ich komme nicht vor sieben Uhr nach Hause."

Ellen sprang auf und rief: „Wie, Du willst noch Stunden geben, Fanny? Und heute den ganzen Nachmittag?"

„Ja, warum denn nicht, Schwesterchen? Wovon sollen wir denn leben, wenn aus der ganzen Geschichte schließlich nichts wird?"

Die ruhige Besonnenheit der jüngeren Schwester hatte auch diesmal den gewohnten Erfolg, ernüchternd auf Ellen einzuwirken und sie zu einer kühleren Auffassung der Lage zurückzuführen. Fanny gab ihre Klavierstunden, und Ellen ging seufzend an die Fertigstellung der Toilette.

An die Herren Galbrayd u. Dickinson wurde ein Brief gerichtet, der unter Fannys Einfluß in sehr kühlen Wendungen die Bereitwilligkeit der Schwiegertochter und der Enkelinnen des Herrn Josiah Scudamore Esq. ankündigte, auf seine Wünsche einzugehen. Hierauf erfolgte umgehend eine Antwort, worin die Damen ersucht wurden, am 15. Juli ihre Reise anzutreten; aus verschiedenen Gründen, namentlich wegen der in Thirlwall vorzunehmenden Reparaturen und baulichen Aenderungen, sei ihr Eintreffen vor diesem Termin, der noch vier Wochen entfernt war, nicht erwünscht. Sie wurden gleichzeitig ersucht, eine andere Enkelin des Herrn Scudamore, eine Tochter von Frau Selina Frere, die rechtzeitig bei ihnen eintreffen würde, mitzunehmen. Für die Kosten der Ausrüstung und der Reise war ein ansehnlicher Geldbetrag beigefügt.

Nun war Fräulein Ellen nicht mehr zurückzuhalten: jede Arbeit wurde aufgegeben und alle freie Zeit dem geschäftigen Müßiggange feiner Damen gewidmet, der für sie immer ein Gegenstand des Neides gewesen war. Nicht so ihre jüngere Schwester. Weder die Zänkereien Ellens

gegen eine Kommissionsberathung stimmen kann. — Das ist auch unsere Meinung. Die Kommissionslesung halten wir für gesichert. Ob und wann der Entwurf aber aus der Kommission wieder herauskommen wird und ob er dann noch eine der Regierung annehmbare Gestalt besitzt, das ist eine andere Frage. Daran glauben wir nicht.

Der Reichstagsabgeordnete Helle (Ctr.)-Paderborn hat sich entschlossen, wegen Gesundheitsrücksichten sein Mandat niederzulegen.

Berathungen wegen einer allgemeinen Ermäßigung der Kanalgebühren werden im Laufe der nächsten Woche im Reichsamte des Innern stattfinden. Es sind dazu Vertreter industrieller und kaufmännischer Interessen der zunächst betheiligten Reichsgebiete eingeladen worden. Die Verhandlungen bezwecken natürlich den Gegnern das große Kanalprojekt schmackhafter zu machen; zu dem gleichen Ende werden auch fortgesetzt Flußregulirungen und Verbesserungen in Aussicht gestellt, so neuerdings für die Warthe und Netze.

Der Streik in der Berliner Metallarbeiterbranche ist beendet. Es streikten in den letzten Tagen etwa 1100 Personen; auf die Ankündigung, daß die Arbeitgeber eventuell alle Betriebe schließen würden, kehrten die Ausständigen zu den Arbeitsstätten zurück und nahmen zu den alten Bedingungen die Arbeit wieder auf.

Eine Preiserhöhung sämmtlicher Tischlerarbeiten um 10 als 15 % ist von den Tischlerinnungen Berlins und Umgegend beschlossen worden.

Ausland.

Frankreich. Die französische Heeresverwaltung beabsichtigt angeblich, das schon wiederholt herabgesetzte Militärmaaß, gegenwärtig 154 Centimeter, weiter auf 150 Ctm. zu vermindern, da die Körperhöhe des französischen Volkes anscheinend weiter zurückgeht.

Spanien. Madrid, 2. November. Für die Zeit der Anwesenheit des Prinzen Albrecht von Preußen ist folgendes Programm festgesetzt: Am Sonntag feierliche Uebergabe der Insignien des Schwarzen Adler-Ordens an den König, sodann Familienfrühstück. Abends Wettrennen, darauf offizielles Festmahl im Königlichen Palais. Montag Fahrt nach dem Escorial, Diner und Empfang in der deutschen Botschaft. Am Dienstag erfolgt der Besuch der Teppichfabrik, am späten Abend Konzert im Königlichen Palais. Donnerstag Besuch der Museen und Wettrennen. Freitag Jagdausflug nach Pardo und am Sonnabend Ausflüge nach Granja und Riofri. Am Sonntag Fahrt nach Aranjuez.

Serbien. Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht einen Bericht über ein Gespräch eines Redakteurs mit König Alexander von Serbien. König Alexander verneinte die Frage, ob er eine Wiederherstellung der früheren serbischen Verfassung plane, und erklärte, die gegenwärtige Verfassung Serbiens könne zehn bis fünfzehn Jahre, ja noch länger fortbestehen. Serbien wolle keine politisirende Skupschtina; es sehne sich nach Ruhe und nach Werken des Friedens. Das Land wolle seine Finanzen ordnen, seinen Wohlstand entwickeln, seine Eisenbahnen fördern und fremden Unternehmungen Raum geben. Es sei des Königs Wunsch, seinen Vater, der große Verdienste um die Armee habe, bei sich zu behalten. Der Ministerpräsident Gregrowitsch besitze das volle Vertrauen des Königs. Die Beziehungen Serbiens zu den Nachbarstaaten und zu den Balkanländern seien fortgesetzt gute.

Amerika. Die zur Untersuchung der Verhältnisse auf den Philippinen entsandten Kommissare haben dem Präsidenten McKinley einen vorläufigen Bericht erstattet. Derselbe läuft in der Hauptsache darauf hinaus, daß für die Vereinigten Staaten kein anderer Weg gangbar sein könne, als derjenige, die Souveränität der Vereinigten Staaten auf den Philippinen aufrechtzuerhalten und die Insurgenten zu zwingen, sich der amerikanischen Autorität als Vorbedingung für die Errichtung einer Civil-Regierung zu unterwerfen, welche ihnen eine Selbstregierung in der weitesten Ausdehnung, die nach den Verhältnissen zu erreichen sei, gewähre. Die Kommissare geben der Ansicht Ausdruck, daß sobald die Amerikaner sich zurückziehen würden, Anarchie ausbrechen würde, und sind fest davon überzeugt, daß die Fortdauer der amerikanischen Herrschaft den Filipinos zum größten Segen gereichen würde. — (Die „guten" Amerikaner! Die werden an „Herzensgüte" wohl nur noch von den Engländern übertroffen!)

Aus der Provinz.

* **Gollub,** 1. Nov. Seit einigen Tagen ist die hiesige Stadt-Fernsprechanlage fertiggestellt uud soll dieselbe dem Betriebe übergeben werden, sobald der Anschluß mit Schönsee und Culmsee fertig ist. Unsere Stadt erhält u. A. Sprechverkehr nach Allenstein, Berlin, Bromberg, Culm, Culmsee, Danzig, Dirschau, Graudenz, Elbing, Neufahrwasser, Marienburg, Marienwerder, Zoppot, Strasburg, Pr. Stargard, Thorn, Neuteich, Tiegenhof, Jablonowo. Die Zahl der hiesigen Theilnehmer, welche an die Fernsprechanlage angeschlossen sind, beträgt acht.

* **Schönsee,** 2. November. In Plywaczewo ist die Geflügelpest ausgebrochen. Der Krankheit ist eine große Zahl von Hühnern, Gänsen und Enten erlegen. — Der Besitzer S. in Plywaczewo erschoß aus Aerger darüber, daß seine Jagd nicht ergiebig gewesen war, eine Kuh seines Nachbarn. Die Amtsanwaltschaft hat die Verfolgung dieses eigenartigen Jagdfrevels in die Hand genommen.

* **Briesen,** 2. November. Die hiesige Synagogengemeinde hat beschlossen, für Eheschließungen und Beschneidungen Gebühren in Höhe von 100 bezw. 50 Proc. der Einkommensteuer zu erheben. — Gesteen feierte der Besitzer Paul Gogolin in Skemsk mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit. Herr Pfarrer Stoltze aus Gollub überreichte dem Jubelpaar im Namen der evangelischen Gemeinde in Gollub eine Bibel.

* **Schwetz,** 2. November. In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats wurde Herr Rosenfeld aus Mühlhausen als Thierarzt für das hiesige städtische Schlachthaus gewählt. — Der Provinzialverband hat vor einiger Zeit bei der hiesigen Stadtverwaltung angefragt, ob und zu welchem Preise diese gesonnen wäre, die an die Irrenanstalt verpachteten städtischen Ländereien zu verkaufen. Die Stadtverordnetenversammlung machte den Vorschlag, 1000 Mark für den Morgen als Kaufpreis zu verlangen. Diesem Beschlusse ist der Magistrat nicht beigetreten, ist vielmehr der Ansicht, daß der Anforderungspreis zu hoch sei, umsomehr, als die Ländereien zur baulichen Erweiterung der Irrenanstalt dienen sollen. Die Angelegenheit wurde zur anderweitigen Beschlußfassung nochmals an die verstärkte Finanzkommission verwiesen.

* **Graudenz,** 3. November. Herr Kaufmann Schützler in Graudenz hat die Voges'sche Bürstenfabrik für den Preis von 165 000 Mark gekauft.

* **Dirschau,** 3. November. [Gasexplosion.] Gestern Abend gegen 8 Uhr erfolgte in der Retirade auf dem zweiten Bahnsteige des hiesigen Bahnhofes eine Gasexplosion, wodurch ein Reisender, Kaufmann Simon Bernhard aus Bärwalde durch Brandwunden leicht verletzt wurde.

* **Schlochau,** 2. November. Die hiesige landwirthschaftliche Winterschule wird gegenwärtig von 36 jungen Landwirthen besucht; weitere Anmeldungen liegen noch vor. Damit ist die Besuchsziffer der Vorjahre wesentlich überschritten.

* **Schlochau,** 2. November. In einer vom freien Lehrerverein an den Landrath z. D. Herrn Dr. Kersten gerichteten Adresse sind die Gefühle der Verehrung und Dankbarkeit für das der Schule und ihren Lehrern bewiesene Wohlwollen zum Ausdruck gebracht und der warmen Fürsorge gedacht, mit welcher Herr Dr. Kersten bei der Ausführung des Besoldungsgesetzes vom 3. März 1897 für die Besserstellung der Lehrer eingetreten ist. Unser Kreis hat nämlich die relativ höchste Zahl von Landlehrerstellen, welche bei der Neuregulirung der Lehrergehälter über die Mindestsätze hinausgegangen sind.

* **Jastrow,** 2. November. Die Kosten für die im nächsten Jahre hier zu erbauende elektrische Centrale sollen die Höhe von etwa 130 000 Mk. erreichen.

* **Dt. Krone,** 1. November. Ein amüsanter Scherz passirte auf einem nahe gelegenen Gute. Zu einem in Aussicht genommenen Essen hatte man eine Kiste Wein bestellt. Erst im letzten Augenblicke wurde die Ankunft des edlen Rebensaftes von Bahnhofe gemeldet. Sofort wurde ein Kutscher zum Abholen des Weines befohlen. Die Kiste langte noch glücklich vor Thoresschluß an. Jedoch eine Verwechselung sonderbarster Art hatte hier mitgespielt. Der Inhalt der Kiste erwies sich als eine von von einer Buchhandlung bestellte Sendung — Gesangbücher.

* **Königsberg,** 1. November. Die Stadtverordneten-Versammlung nahm gestern das Projekt für den Umbau der Pferdebahnlinien innerhalb der Stadt in elektrische Straßenbahnen an. Die Vorlage fordert für diesen Zweck einen Kredit von 1 400 000 Mark, der aus der $12\frac{1}{2}$ Millionen-Anleihe gedeckt werden soll. — Die „Stadtmission" feierte heute das Fest ihres 50-jährigen Bestehens. An die Kaiserin wurde eine Begrüßungsdepesche abgesandt. Die Kaiserin dankte telegraphisch.

* **Allenstein,** 1. November. Die hiesigen Bäckermeister hatten vor einiger Zeit beschlossen, für 10 Pfg. statt wie bisher sieben nur sechs Semmeln zu verabfolgen, auch keine Zugabe mehr an die Kunden zu verabfolgen. Ein Bäckermeister kehrte sich jedoch nicht an den von einem Notar abgefaßten diesbezüglichen Vertrag und gab wie bisher sieben Semmeln. Er wurde deshalb auf Grund des unterschriebenen Vertrages vom Vorstande in eine Ordnungsstrafe genommen. Es kam zu Zerwürfnissen, Beleidigungsklagen u. s. w., so daß sich der Präsident des Landgerichts den notariellen Vertrag vorlegen ließ, der nach genauer Prüfung keine Giltigkeit hat. Der „Bäckerring" ist also durchbrochen, und die Bäcker kehren allmählich zur alten Ordnung zurück, ja einzelne sollen sogar statt sieben neun Semmeln für 10 Pfennig verabfolgen.

* **Allenstein,** 2. November. Ein hiesiger Offizier zog um. Zu diesem Zwecke hatte er außer seinem Burschen noch einige Dragoner zugezogen. Der Bursche ergriff einen geladenen Revolver, spielte damit, richtete ihn gegen den einen Dragoner und drückte gegen dessen Stirn ab. Der Schuß krachte und der Dragoner sank todt zu Boden.

* **Schneidemühl,** 2. November. Ein Raubanfall ist gestern am späten Nachmittage, als es schon zu dunkeln begann, von dem 19jährigen Gymnastiker Louis Dörge aus Frankfurt a. M. an der 15jährigen Tochter des städtischen Ziegelmeisters Herrn V. verübt worden. Das junge Mädchen, auf dem Wege von der Stadt zur elterlichen Wohnung begriffen, wurde in der Nähe des Schützenhauses von dem Genannten angehalten und aufgefordert, das Geld herzugeben. Sie that es auch, sah sich dann aber auch schon von dem Unhold angegriffen. Auf ihr Geschrei kamen einige Arbeiter, die die Ziegelei bereits verlassen hatten, herbei, worauf der Attentäter in dem kleinen Wäldchen verschwand. Die sofort requirirte Polizei konnte den Unhold noch gestern Abend dingfest machen.

* **Inowrazlaw,** 2. November. Die Tochter des Fleischermeisters Lisser, welche sich unter Mitnahme einer größeren Geldsumme heimlich aus dem elterlichen Hause entfernt hatte, wurde in Berlin ermittelt und kehrte bald darauf in Begleitung ihres Vaters hierher zurück.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. November.

* [Personalien.] Der Gerichtsassessor Carl in Erfurt ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Schlochau ernannt worden.

Der Referendar Alfred Weckwarth aus Danzig ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der bisher bei der Kaiserlich deutschen Botschaft in St. Petersburg beschäftigt gewesene Regierungs- und Baurath Köhne ist als Mitglied zur Eisenbahndirektion in Danzig versetzt.

Aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand ist dem Katastersekretär Rechnungsrath Gloy in Marienwerder der Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

Der Regierungsassessor Naumann zu Graudenz ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Versetzt sind: der Wasserbauinspektor, Baurath Jacob von Bromberg nach Liegnitz und der Kreisbauinspektor, Baurath Reinboth von Johannesburg nach Deutsch-Eylau. Der Wasserbauinspektor Baurath Seeliger in Bromberg ist der dortigen Regierung überwiesen worden.

* [Grundsteinlegung zum Kreishaus.] Der Vorsitzende des Kreisausschusses, Herr Landrath v. Schwerin, hat auf Sonnabend, den 25. November, Mittags $12\frac{1}{2}$ Uhr eine Sitzung des Kreistages anberaumt. Auf der Tagesordnung derselben steht u. A.: Wahl von 3 Provinziallandtagsabgeordneten für die Wahlperiode 1900/1905 und Wahl von 2 Kreisausschußmitgliedern an Stelle des ausscheidenden Herrn Rittergutsbesitzer von Kries-Friedenau und des von Thorn verzogenen Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli für die Wahlperiode 1900/1905. Im Anschluß an die Kreistagssitzung findet um 2 Uhr die feierliche Grundsteinlegung zum Kreishaus am Culmer Thor statt.

§ [Der Magistrat] hatte seinerzeit beabsichtigt, die durch Pensionierung des derzeitigen Inhabers erledigte einzige katholische Lehrerstelle an der höheren Mädchenschule mit einem evangelischen Lehrer zu besetzen. Gegen diesen Beschluß hatte der Verein deutscher Katholiken bei der Kgl. Regierung Beschwerde eingereicht, auf Grund welcher der Beschluß des Magistrats nicht bestätigt wurde. Die städtischen Behörden beruhigten sich bei dem Bescheide nicht und suchten die Entscheidung des Ministers der Unterrichtsverwaltung nach. Derselbe hat dahin erkannt, daß die Stadt berechtigt ist, rein kommunale Lehrerstellen nach eigenem Ermessen zu besetzen. Indessen hat der Herr Minister der städtischen Verwaltung Rücksichtnahme auf konfessionelle Interessen empfohlen.

* [Auf die Provinzialversammlung der westpreußischen Liberalen,] welche morgen — Sonntag — in Graudenz stattfindet, sei an dieser Stelle nochmals besonders hingewiesen. Es steht zu erwarten, daß die Versammlung auch aus Thorn und unserem ganzen Wahlkreise sehr stark besucht wird. Die Versammlung beginnt Mittags pünktlich um 1 Uhr im Graudenzer Schützenhaussaal (in der Nähe des Bahnhofes). Wer die Vormittagsstunden dazu benutzen will, in der sehr vorwärts strebenden Stadt Graudenz Umschau zu halten, der fährt am besten mit dem Zuge früh 6,20 Uhr vom Stadtbahnhof aus. Sonst geht von Thorn aus der passendste Zug Vormittags 10 Uhr 37 Min. vom Hauptbahnhof und 10 Uhr 44 Min. vom Stadtbahnhof ab. Die Rückkehr erfolgt am günstigsten mit dem Abendzuge (ab 7 Uhr 55 Min. in Graudenz, an 10 Uhr 10 Min. in Thorn). Die Tagesordnung der Graudenzer Versammlung enthält, wie wir nochmals hervorheben, folgende Gegenstände: Ueber den Kanal berichten die Herren Direktoren Strohmann und Ventzki-Graudenz, über die Mittelstandspolitik die Herren Stadtrath Ehlers-Danzig und Rechtsanwalt Dr. Stein-Thorn, über die Volksschulen in den östlichen Provinzen Herr Abgeordneter Rickert-Danzig und über den Entwurf des Gesetzes zum Schutze Arbeitswilliger die Herren A. Kamerer sen.-Danzig und Abgeordneter Graßmann-Thorn.

* [Der Radfahrer-Verein „Pfeil"] hält am Sonntag, den 5. d. M. im kleinen Saal des Victoria-Gartens ein kleines Vergnügen, verbunden mit Wurstessen ab, wozu die Freunde des Vereins eingeladen sind. Es verspricht ein genußreicher Abend zu werden; es finden Vorträge, Verloosungen und Tanz statt.

* [Kriegerverein.] Die Hauptversammlung des Kriegervereins findet nicht Sonnabend, den 11., sondern bereits am Freitag, den 10. d. Mts. statt.

* [Der Turnverein] veranstaltet diesen Sonntag, Nachmittags 2 Uhr von der Garnisonkirche aus, eine Turnfahrt nach Leibitsch; auch die Betheiligung von Gästen ist dem Verein sehr erwünscht.

† [Die diesjährige Veranstaltung] zum Besten des Kleinkinder-Bewahrvereins wird von den bisherigen Festen insofern abweichen, als sie kein eigentlicher Bazar mit festen Verkaufstischen, sordern vielmehr eine gesellige Vereinignng mit dem Charakter eines Kostümfestes werden soll. Die zu Grunde gelegte Idee einer holländischen Kirmeß scheint uns hierfür ein ganz besonders glücklicher Griff zu sein. Alle an dem Bazar aktiv betheiligten Personen erscheinen in den so kleidsamen holländischeu Kostümen, und es wird gewiß jedem Besucher des Festes, der da kommt seine Wohlthätigkeit durch die Schaulust zu bethätigen, viel Vergnügen bereiten, seine Freunde und Bekannten aus der wimmelnden Schaar der festlich Geschmückten herauszufinden. Die zur Aufführung gelangenden Nationaltänze, die sich in drei Quadrillen auf dem Podium des großen Saales vor uns abspielen sollen, werden das farbenprächtige Bild noch mehr beleben. Auf die sonstigen Einzelheiten des Festes weist die in der heutigen Nummer befindliche Anzeige hin.

† [Schusterias Orientalisches Theater] auf dem Platze am Bromberger Thor ist nur noch bis Sonntag geöffnet. Wer sich dasselbe noch nicht angesehen hat, den machen wir nochmals auf die Vorzüglichkeit desselben auf-

---

noch der sanfte Tadel ihrer Mutter konnten Fräulein Fanny verhindern, nach wie vor ihre Klavierstunden zu geben und ihre häusliche Beschäftigung mit Musik und Litteratur ganz in der alten Weise fortzusetzen. Von dem Gelde, das der Großvater gesandt hatte, machte sie für ihren Theil nur einen ganz bescheidenen Gebrauch, indem sie nur die allernothwendigste Vervollständigung ihrer überaus anspruchslosen Garderobe bewerkstelligte; sie ließ sich nicht einmal dazu bewegen, sich einige Besuche des Theaters mehr zu gönnen als sonst. Alle Vorstellungen ihrer Mutter und Schwester scheiterten an ihrem unbezwinglichen Widerwillen gegen alles, was vom Großvater herrührte.

Es fehlten nur noch wenige Tage an dem Termin der Abreise nach England, als bei Frau Scudamore in Abwesenheit ihrer beiden Töchter ein Besucher erschien, der sich als Herr Erwin Lundby vorstellte und um eine halbe Stunde ungestörten Gehörs für Gegenstände von allererster Wichtigkeit bat. Er wurde in das gute Zimmer genöthigt, und die Dame erwartete mit merklichem Herzklopfen seine Eröffnungen. Gleich seine ersten Worte versetzten sie in noch stärkere Aufregung und erfüllten sie mit unbestimmten Befürchtungen der schlimmsten Art.

„Es thut mir leid," sagte Herr Erwin Lundby, „daß ich genöthigt bin, mit Ihnen, gnädige Frau, einige recht fatale Dinge zu besprechen. Es läßt sich leider nicht nicht umgeben, darüber mit Ihnen zu reden, nachdem Herr Josiah Scudamore sich entschlossen hat, Sie, seine Schwiegertochter, und Ihre Töchter, seine Enkelinnen, in Thirlwall aufzunehmen und in alle verwandtschaftlichen Rechte einzusetzen."

„Mein Gott," stammelte Frau Pauline, „sollte Herr Scudamore sich anders besonnen haben?"

„So schlimm ist es nicht. Aber es wäre möglich, daß er sich anders besänne, wenn gewisse Vorkommnisse zu seiner Kenntniß gelangten, die, wie Sie mir zugeben werden, seine Entschlüsse beeinflussen könnten. Könnten — sage ich mit Absicht; denn es ist die Frage, ob sie es wirklich thun werden; aber es ist doch unerfreulich, mit einer solchen Möglichkeit rechnen zu müssen."

„Ich verstehe Sie nicht," versetzte Frau Pauline etwas gekränkt. „Allerdings wird es mit den Vorstellungen, die man sich in England von den Enkelinnen des unermeßlich reichen Scudamore macht, schlecht übereinstimmen, wenn man hört, daß sich beide mühsam ihr Brod verdienen mußten, die eine als Kleidermacherin, die andere als Clavierlehrerin. Aber daran sind wir nicht schuld —, und wenn Herr Scudamore an diesen Verhältnissen Anstoß nimmt . . ."

„Aber ich bitte Sie, gnädige Frau," wurde sie lebhaft von Herrn Lundby unterbrochen, „davon ist ja gar nicht die Rede. Das alles gereicht doch den beiden jungen Damen und ihrer Mutter nur zur allergrößten Ehre."

„Dann weiß ich nicht, welche Vorkommnisse Sie meinen."

„Das ist mir bekannt, und es ist weder durch Ihre Schuld noch mit Ihrem Wissen, gnädige Frau, daß gewisse leidige Umstände vorhanden sind, die . . . Aber wozu viel reden? Wenn Sie erlauben, gehe ich sogleich zur Sache über."

„Ich bitte darum."

„Leider muß ich bei dem, was ich zu sagen habe, etwas weit zurückgreifen. Das ist aus zwei Gründen nöthig: Erstens müssen Sie sehen, daß ich in alle Verhältnisse der Familie eingeweiht bin, und zweitens muß klar hervortreten, worauf es ankommt. Frau Pauline Scudamore, die so liebenswürdig ist, mir diese Unterredung zu gewähren, ist eine geborene Feddersen; ihr Vater war ein subalterner Beamter im hamburgischen Zollwesen, die Familie — darüber kann wohl kein Zweifel bestehen — gehörte weder den oberen Zehntausend noch dem soliden Mittelstande an, der eine Zierde dieser schönen Handelsstadt ist."

Frau Scudamore hob erzürnt den Kopf. „Ja Herr Lundby, Sie haben Recht," sprach sie, und ihre Stimme bebte ein wenig. „Mein Vater hatte nur seinen bescheidenen Gehalt, und meine Familie war arm, aber was Ehrenhaftigkeit und Unbescholtenheit anbetrifft, so standen wir darin keiner der reichsten Familien Hamburgs nach."

(Fortsetzung folgt.)

merksam. Die dort auftretende Zauberkünstlerin Sulima Bey arbeitet mit einer staunenswerthen Geschicklichkeit. Die Bühne ist vollständig schwarz dekorirt, während die Zauberin selbst in orientalischem Kostüm auftritt. In geheimnißvoller Weise, wie von unsichtbarer Hand, erhält sie den Zauberstab, mit dem sie die verschiedensten Gegenstände auf die Bühne zaubert. Wenn manche der Produktionen auch schon öfter hier vorgeführt worden sind, so sind dieselben durch die originelle Art der Aufführung doch geeignet, Staunen hervorzurufen und infolgedessen äußerst sehenswerth; die tanzenden Hampelmännchen sind im wahrsten Sinne des Wortes fast zum Kranklachen. — Als ein bemerkenswerther Anziehungspunkt ist auch der in demselben Theater vorgeführte Kinematograph hervorzuheben. Es dürfte wenig Gelegenheit geboten werden, die „Lebenden Bilder" in solcher Größe und Schärfe betrachten zu können. Die Photographieen, welche zur Herstellung der Bilder dienen, sind scharf und naturgetreu und man glaubt sich unwillkürlich z. B. beim Herannahen des Zuges in den Trubel auf einem Bahnsteige versetzt. Dem Humor ist auch in diesen Bildern sein Plätzchen eingeräumt und kann man sich besonders bei dem Bilde „Gestörte Nachtruhe" des Lachens nicht erwehren. Jeder Besucher des „Orientalischen Theaters" dürfte dasselbe befriedigt von dem Gesehenen verlassen.

*, [Ostdeutsche Eisenbahngesellschaft.] Durch Beschluß der Generalversammlung der Ostdeutschen Kleinbahn-Aktiengesellschaft vom 28. September d. Js. ist das Statut derselben abgeändert. Der Gegenstand des Unternehmens bleibt auch in Zukunft derselbe, ist jedoch nicht mehr auf die östlichen Provinzen beschränkt, und die Vollzahlung des auf 4 Millionen festgesetzten Aktienkapitals ist erfolgt. Gleichzeitig ist die Firma geändert; sie heißt nunmehr „Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft". Die in Königsberg eingerichtete Bau- und Betriebsleitung der Firma Lenz & Co. in Berlin ist als solche aufgehoben und mit der Ostdeutschen Eisenbahngesellschaft verbunden.

*) [Beschäftigung ausländisch-polnischer Arbeiter.] Die Westpreußische Landwirthschaftskammer erläßt folgende Bekanntmachung: Hierdurch theilen wir den Interessenten mit, daß nach einem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom 4. September d. Js. die Herren Regierungspräsidenten befugt sind, in Einzelfällen bei nachgewiesenem wirthschaftlichen Bedürfnisse für einen Zeitraum von höchstens zwei Wochen über den jedesmaligen 1. Dezember hinaus die Beschäftigung ausländisch-polnischer Arbeiter zu gestatten. Es wird sich daher empfehlen, schon jetzt etwaige gehörig begründete Einzelanträge rechtzeitig an den zuständigen Regierungspräsidenten zu richten.

* [Züchtigungsrecht.] In Bezug auf die Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes der Lehrer hat die Strafkammer in Bonn ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. Ein Lehrer aus Neukirchen hatte einem elfjährigen Schüler, der den linken Arm dreimal gebrochen hatte, gewaltsam diesen Arm behufs Ertheilung von Schlägen auf die linke Hand heruntergerissen. Der Knabe hatte hierunter wochenlang zu leiden. Da der Vater des Knaben den Lehrer ausdrücklich auf das Gebrechen des Sohnes aufmerksam gemacht hatte, so erfolgte Anklage wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes. Der Staatsanwalt beantragte 200 Mark Geldstrafe; die Strafkammer, welche das Verfahren des Lehrers als brutal bezeichnete, kam indeß zur Freisprechung, da der Lehrer wegen körperlicher und geistiger Ueberanstrengung die Folgen seiner Handlnng nicht habe übersehen können. Dieser Freisprechung lag das Gutachten eines Nervenarztes zu Grunde, der den Angeklagten als Patient behandelt hatte. Der Arzt erklärte vor Gericht, der Beschuldigte, der 75 Schulkinder in seiner Klasse habe, sei wegen Ueberarbeitung in seinem Beruf in hohem Grade nervenleidend. Dasselbe treffe auf eine ganze Anzahl Schullehrer zu, die er behandelt, die auch wegen der zu großen Schülerzahl in bedenklicher Weise nervenleidend seien.

** [Von den städtischen Lehrern] giebt es deren 17, die in den Vororten von Thorn, so in Mocker und Weißhof, wohnen. Diesen 17 Lehrern hat der Magistrat auf Grund eines früheren Erlasses des Unterrichtsministers bekanntlich aufgegeben, zum nächsten Umzugstermin ihr bisheriges Miethsverhältniß zu lösen und Wohnung in den Grenzen der Stadt zu suchen. Besonders schwer betroffen werden von dieser Maßregel diejenigen, welche mittlerweile eigenen Grundbesitz in jenen Orten erworben haben. Wie es heißt, wollen die davon Betroffenen sich bei dieser Anweisung nicht beruhigen und — wie schon gestern an dieser Stelle mitgetheilt — die Gültigkeit der Magistrats-Verfügung wie auch ihrer Grundlage anfechten. Zu ihrem Vorgehen werden die betreffenden Personen ermuthigt durch den Ausgang derselben Angelegenheit in Posen und Berlin. In diesen beiden Städten ist dieselbe Angelegenheit vor 1 bezw. 2 Jahren zu Ungunsten des Magistrats entschieden worden.

† [Bundesagitation.] Der Bund der Landwirthe wird in den Tagen vom 7. bis 16. November sechszehn Versammlungen in eben soviel Dörfern des Kreises Briesen abhalten. In allen wird ein vom Bundesvorstand zu Berlin gesandter Redner über „Zwecke und Ziele des Bundes und den Schutz der deutschen Arbeit in Stadt und Land" sprechen.

*† [Kollekte.] Zum Besten des Westpreußischen Hauptvereins der Deutschen Luther-Stiftung wird am 5. November in sämmtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz eine Kollekte abgehalten werden.

*§ [Die neue Kanalvorlage] wird, wie über Posen gemeldet wird, auch eine Verbesserung der Warthe und eine Beseitigung der Schifffahrtshindernisse auf der Netze enthalten.

* [Lotterie.] Die erste Ziehung der nächsten (202.) preußischen Klassen-Lotterie wird am 9. Januar k. J. ihren Anfang nehmen.

* [Wechselformulare für 1900.] In der neulichen Mittheilung, daß Wechselformulare mit der vorgedruckten Ziffer 189 . nicht in solche für 1900 umgewandelt werden können, indem die Durchstreichung der Ziffer 189 unstatthaft wäre, wird dem „Berl. Tgblt." von der Reichsbank mitgetheilt, daß diese Durchstreichung, wie die Aenderung allen gedruckten Textes in Wechselformularen und damit die Benutzung der alten Wechselformulare auch über das Ende 1899 hinaus gestattet ist. Der entgegengesetzte Bescheid könne nur von einer untergeordneten und ununterrichteten Instanz ertheilt worden sein.

* [Die Güter Tillitz und Zakrczewko] sind durch eine Feldbahn mit Bahnhof Ostaszewo unter theilweiser Benutzung der Kreischaussee verbunden worden. Die Anlage bewährt sich gut.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Gronowo, Kreis Thorn, evangel. (Kreisschulinspektor Dr. Witte zu Thorn.) — Erste Stelle zu Krummfließ, Kreis Dt. Krone, kathol. (Kreisschulinspektor Treichel zu Dt. Krone.)

* [Aus dem Oberverwaltungsgericht.] Der Gastwirth R. in Leibitsch beherbergte einmal Nachts in seinem Gasthofe drei Personen, zu denen er wenig Zutrauen hatte. Um nicht von diesen während der Nacht bestohlen zu werden, schloß er sie ein. In der Nacht brach aber in dem Gasthofe Feuer aus, die drei eingeschlossenen Fremden konnten sich nicht retten und kamen, wie noch erinnerlich, in den Flammen um. Der Gastwirth R. wurde bald darauf wegen fahrlässiger Tödtung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Kaum hatte R. diese Strafe verbüßt, so erhob die Polizeibehörde gegen ihn die Klage auf Entziehung der Schankkonzession. Der Kreisausschuß erkannte auf Entziehung der Konzession, und der Bezirksausschuß bestätigte diese Entscheidung, indem ausgeführt wurde, außer der erwähnten Bestrafung liegen auch Thatsachen vor, welche die Annahme rechtfertigen, daß R. sein Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauchen werde. Diese Entscheidung focht R. durch Revision beim Oberverwaltungsgericht an. Ein vom Minister besonders entsandter Staatskommissar trat in längeren Ausführungen für die Zurückweisung der Revision ein. Der 111. Senat des Oberverwaltungsgerichts bestätigte auch die Vorentscheidung und machte u. A. geltend, die Klage anf Entziehung der Konzession könne zwar auf die Thatsache der fahrlässigen Tödtung nicht unterstützt werden, der Bezirksausschuß gründe seine Entscheidung aber unabhängig hiervon darauf, daß zu befürchten sei, R. werde sein Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauchen. Diese Feststellung sei ohne Rechtsirrthum und ohne einen wesentlichen Mangel des Verfahrens erfolgt.

§§ [Strafkammersitzung von 3. November.] Zur Verhandlung standen neun Sachen an. In der ersten beschäftigte sich das Gericht mit dem Bäckermeister Paul Drewitz aus Thorn, Mellienstraße wohnhaft, welcher der Beleidigung, der Freiheitsberaubung und der Körperverletzung angeklagt war. Der Baubote Joseph Kozlowski von hier hatte am Abend des 8. August d. Js. einer in dem Hause des Angeklagten wohnenden Person einen Besuch abgestattet. Beim Verlassen der Behausung traf er auf dem Hofe mit dem Angeklagten zusammen. Dieser schimpfte auf ihn und versetzte ihm, indem er ihm den Weg versperrte, mit einem Ochsenziemer mehrere Hiebe auf den Kopf und Rücken. Drewitz wurde nur der gefährlichen Körperverletzung und der Beleidigung schuldig befunden und dieserhalb zu 320 Mark Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle zu 32 Tagen Gefängniß verurtheilt. Von der Anklage der Freiheitsberaubung wurde er freigesprochen. — Die Arbeiterfrau Sophie Wozny, geb. Blumkowski, von hier, Weinbergstraße, war geständig, den Rettmann Macierzycki'schen Eheleuten hierselbst, aus deren Wohnung ihre Ersparnisse im Betrage von 100 Mark gestohlen zu haben. Sie wurde mit vier Monaten Gefängniß bestraft. — Ferner wurde der Schmiedelehrling Boleslaus Barycz von hier auf Grund seines Zugeständnisses und der Beweisaufnahme für überführt erachtet, dem Kaufmann Salomon in Thorn zu zwei verschiedenen Malen Quantitäten Kleie im Gewichte von 20 bezw. 15 Pfund gestohlen zu haben. Er hat die Kleie an den Fleischerlehrling Bruno Gawarkiewicz in Thorn verkauft. Da dieser den Umständen nach hat annehmen müssen, daß Barycz die Kleie auf eine unredliche Art erworben habe, so hatte sich Gawarkiewicz wegen Hehlerei zu verantworten. Das Gericht sprach beide Angeklagten schuldig und erkannte gegen einen jeden von ihnen auf eine zehntägige Gefängnißstrafe. — Am Spätabend des 4. Oktober d. Js. sah die Arbeiterwittwe Ottilie Bauer, geb. Sieg, aus Mocker auf der nach Rubinkowo führenden Landstraße einen Mann im betrunkenen Zustande liegen. Jener Mann führte ein Packet bei sich, das neben ihm lag und in dem ein Anzug sich befand. Die Frau Bauer nahm nicht nur dieses Packet an sich, sondern stahl dem Betrunkenen auch die Taschenuhr nebst Kette, ca. 18 Mark baares Geld sowie andere Sachen und begab sich mit dem gestohlenen Gute zu Liberts nach Rubinkowo, wo sie den Ziegler Robert Stiebler aus Mocker antraf. Diesem schenkte sie den Anzug, während sie die übrigen Sachen für sich behielt. Als der Bestohlene wurde am Tage nach Ausführung des Diebstahls der Schiffer Ludwig Maczkiewicz aus Rubinkowo ermittelt. Die Wittwe Bauer wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle mit einer neunmonatlichen, Stiebler wegen Hehlerei mit einer viermonatlichen Gefängnißstrafe belegt. — In der nächstfolgenden Sache wurde der Kaufmann Louis Itzig, früher in Culmsee, jetzt in Berlin wegen einfachen Bankrotts zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Alsdann betraten der Schirmflicker Anton Wisniewski und dessen Ehefrau Josepha, geb. Milinski, aus Briesen die Anklagebank. Von ihnen war Anton Wisniewski beschuldigt, in einer Nacht während des Monats August 1899 dem Altsitzer Schmuhl zu Briesen eine Anzahl Kleidungsstücke gestohlen, ferner einige Tage darauf den Schmuhl mit Todtschlag bedroht, und als der Polizeibeamte Zarske aus Briesen ihn wegen ruhestörenden Lärms festnehmen wollte, diesem Widerstand geleistet zu haben. Die angeklagte Ehefrau hingegen sollte sich der Mißhandlung des Schmuhl, der Beleidigung des Polizeibeamten Zarske und der versuchten Befreiung ihres Ehemannes aus den Händen des Zarske schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof hielt den angeklagten Ehemann nur des Widerstandes gegen die Staatsgewalt für überführt und verurtheilte ihn dieserhalb zu 3 Monaten Gefängniß; im Uebrigen erfolgte seine Freisprechung. Die angeklagte Ehefrau wurde der gefährlichen Körperverletznng, der versuchten Gefangenenbefreiung und der öffentlichen Beleidigung für schuldig befunden und zu einer Gesammtstrafe von einem Monat Gefängniß verurtheilt. — Als am 28. August d. J. der Klempnerlehrling Johann Wruck und der Lehrling Oskar Lachmann von hier aus dem Fortbildungsschulunterricht kamen, geriethen sie mit dem Tischlerlehrling Johann Radzanowski aus Thorn in Streit. Radzanowski flüchtete nach seiner Wohnung. Wruck und Lachmann setzten ihm jedoch nach und prügelten ihn, nachdem sie ihn eingeholt hatten, tüchtig durch. Sie bedienten sich dabei eines Steines, einer eisernen Zange und eines Messers und brachten mit diesen Werkzeugen dem Radzanowski nicht unerhebliche Verletzungen bei. Das Urtheil lautete gegen einen jeden der Angeklagten Wruck und Lachmann auf 14 Tage Gefängniß. — Schließlich wurde gegen den Redakteur Stanislaus Paszlinski von hier wegen Preßvergehens verhandelt. Auf dem Ansiedelungsgute Krolikowo sind zur Urbarmachung größerer verwüsteter Waldflächen zur Zeit solche Zuchthausgefangene verwendet worden, welche sich während ihrer Strafzeit gut geführt hatten und ihrer baldigen Entlassung entgegensahen. Mit Bezug auf diese Beschäftigung der Zuchthausgefangenen brachten die polnischen Zeitungen „Gazeta Torunska" und „Gazeta Codzienna", deren verantwortlicher Redakteur der Angeklagte gewesen ist, einen mit „Diebe und Mörder in Diensten Deutschlands" überschriebenen Artikel, in welchem die Beschäftigung der Zuchthausgefangenen abfällig beurtheilt und verächtlich gemacht wurde. Paszlinski sollte sich hierdurch gegen das Preßgesetz vergangen haben. Paszlinski bestritt, sich strafbar gemacht zu haben und behauptete, daß ihm die Absicht der Verächtlichmachung einer Staatseinrichtung fern gelegen, daß er auch nicht die Verhältnisse der Ansiedelungs-Kommission zu Krolikowo insbesondere, sondern die Verhältnisse der Ansiedelungskommission im Allgemeinen beleuchtet habe. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft hielt den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und beantragte, ihn mit 1 Monat Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof kam indessen zu einem freisprechenden Urtheil. — Die Strafsache gegen den Arbeiter Franz Wisniewski aus Kiewo wegen gefährlicher Körperverletzung wurde vertagt.

* [Schwere Brandwunden] zog sich heute früh die Polizeisergeanten-Wittwe Koschewski, auf der Bromberger Vorstadt wohnhaft, zu und zwar vermuthlich in Folge einer Lampenexplosion. Die Frau, welche in hellen Flammen stehend auf der Treppe aufgefunden wurde, ist sogleich im städtischen Krankenhause untergebracht worden. Näheres über die Entstehung der Explosion weiß man noch nicht, da die Unglückliche bisher nicht vernehmungsfähig ist.

* [Gestorben] ist hier gestern im Diakonissenhause Frau Bertha v. Müller, die Gattin des russischen Kollegienrathes v. Müller, Direktors der Post- und Telegraphen-Abtheilung in Alexandrowo.

* [Verhaftet] wurde der Arbeiter Heinrich Schönjahn von hier, der einen mit der Reparatur des Rathhausdaches beschäftigten Dachdecker bestohlen hat. Sch. ist schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, auch schon mit Zuchthaus.

§ [Polizeibericht vom 4. November.] Gefunden: Ein Schlüssel, ein Packet mit Inhalt an der Brückenkopfkaserne, ein Packet Zeug und ein Damenschirm in einem Geschäft zurückgelassen. — Verhaftet: 2 Personen.

---

t Mocker, 4. November. Ein evangel. Familienabend soll wieder am Geburtstage Luthers, Freitag den 10. November, im „Wiener Café" stattfinden. Gesänge, Vorträge des Posaunenchors des Thorner christlichen Vereins junger Männer und Deklamationen werden außer einem Vortrage des Pfarrer Herrn Heuer von der Georgengemeinde über die „Los von Rom"-Bewegung in Oesterreich den an dieser Versammlung Theilnehmenden geboten werden. Jeder Evangelische ist herzlich willkommen. Der Eintritt ist frei.

A Culmsee, 3. November. Vom August bis 30. Oktober cr. wurden im hiesigen Krankenhause 48 Personen, 34 männliche und 14 weibliche, behandelt. Es starben davon 6 Personen. — In der Zeit vom 15. Oktober cr. bis jetzt kamen bei dem hiesigen Königlichen Standesamt 9 männliche und 10 weibliche Geburten und 20 Sterbefälle zur Anmeldung. Davon starben 6 Personen an Scharlach, 6 Personen an Diphtheritis, 3 Personen an Wassersucht, 1 Person an Masern. Es wurden 6 Eheschließungen vorgenommen. Die Scharlach- und Typhusepidemie greift immer mehr um sich; es sind nun schon 21 Kinder daran erkrankt und mehrere gestorben.

Vermischtes.

Wien, 3. November. Wie das „Neue Wiener Abendblatt" von unterrichteter Seite erfährt, ist die Vermählung der Kronprinzessin-Witwe Stefanie nur verschoben worden und zwar auf den Monat Januar oder Mai des nächsten Jahres.

Antwerpen, 3. November. Nach der Ankunft eines Zuges an der Ueberfahrtsstation auf dem linken Ufer der Schelde brach heute Morgen die dort befindliche Landungsbrücke ein, die in diesem Augenblick mit Menschen dicht besetzt war. Eine große Anzahl derselben fiel in's Wasser, von denen einige gerettet wurden, jedoch 15 bis 20 ertranken. Bis jetzt sind etwa 10 Leichen geborgen worden. — Zu dem Unglück wird weiter gemeldet: Der Landungssteg brach zusammen, als sich etwa 100 bis 150 Personen auf demselben befanden; die meisten stürzten ins Wasser. Bisher sind 11 Leichen gelandet; 17 Personen sind als verschwunden festgestellt. An der Unglücksstelle spielten sich ergreifende Szenen ab. Wie es heißt, gab der Steg infolge Ueberlastung durch die drängende Menschenmenge nach.

Ein Verein Heirathslustiger. Wie aus Belgrad gemeldet wird, hat sich dort dieser Tage ein Verein zur Verheirathung von jungen Mädchen und Männern gebildet, der trotz der kurzen Zeit seines Bestehens schon mehr als 3000 Mitglieder zählt. Die Mitglieder müssen sich verpflichten, monatlich einen kleinen Beitrag zu leisten, und erhalten dafür im Falle der Verheirathung, ob Männer oder Mädchen, ein wenn auch kleines Kapital als Mitgift. Der Verein hat im ganzen Lande großen Anklang gefunden, und täglich finden Beitritte von neuen Mitgliedern statt.

Aus grauer Vorzeit. Der „Globus" schreibt: Im Sommer 1898 wurde wieder eine der Höhlen der schwäbischen Alp, die Sibyllenhöhle auf der Teck bei Kirchheim, unter genauer wissenschaftlicher Aufsicht aufgeräumt, und E. Fraas berichtet nun über die Ergebnisse der Untersuchung, sowie über die allgemeinen Verhältnisse der nicht sehr großen Höhle. In der sorgfältigsten Weise wurde der über einer Lage fossillosen Bohnerzthones von abwechselnder Mächtigkeit und unbestimmtem Alter liegende Höhlenschutt durchsucht und dabei etwa 10000 Knochenreste gesammelt, die zum weitaus größtem Theile (über 90 Procent) dem Höhlenbären, dann zu Felis Spelaea, Hyaena spelaea und Equus caballus foss gehören. Sichere Spuren gleichzeitiger menschlicher Thätigkeit fanden sich nicht vor, obgleich natürlich darauf besonderes Augenmerk gerichtet wurde. Alle Knochen, sowie die Gesteine, welche in dem Höhlenschutt lagen, zeigten starke Abrollung, obwohl nach den Darlegungen von Fraas ein weiterer Transport absolut ausgeschlossen ist. Er erklärt dies durch strudelne Bewegung des Wassers in der Höhle selbst.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 4. Nov., um 7 Uhr Morgens: + 0,90 Meter. Lufttemperatur: + 8 Grad Celsius. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 5. November: Unbeständig, ziemlich kalt, früh Nebel. Nachtfrost.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 6 Minuten, Untergang 4 Uhr 21 Minuten.

Mond-Aufgang 9 Uhr 33 Minuten Morgens, Untergang 5 Uhr 19 Minuten Nachmittags.

Montag, den 6. November: Wolkig mit Sonnenschein, Strichregen, kühl, Nebel. Nachtfröste.

Dienstag, den 7. November: Wolkig, theils heiter, kälter. Nachtfröste.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	4. 11.	3. 11.
Tendenz der Fondsbörse	still	fest
Russische Banknoten	216,70	216,70
Warschau 8 Tage	215,85	—,—
Oesterreichische Banknoten	169,60	169,60
Preußische Konsols 3 %	89,50	89,50
Preußische Konsols 3½ %	98,—	98,—
Preußische Konsols 3½ % abg.	98,—	98,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	89,50	89,60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,40	98,25
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	86,75	86,75
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	94,80	94,80
Posener Pfandbriefe 3½ %	94,60	94,75
Posener Pfandbriefe 4 %	101,—	100,90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98,10	98,—
Türkische 1 % Anleihe C	25,50	25,65
Italienische Rente 4 %	92,75	92,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	84,—	83,60
Diskonto-Kommandit-Anleihe	192,50	191,75
Harpener Bergwerks-Aktien	2[illegible]2,—	2[illegible]2,40
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	125,—	125,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74,—	74½
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	46,90	46,70

Wechsel-Diskont 6 %
Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 7 %
Privat-Diskont 5 %.



Am 3. November um 4¼ Uhr Morgens verschied nach langem schweren Leiden im hiesigen Diakonissenkrankenhause meine theure Gattin und liebe Schwester

Bertha von Müller

geb. **Krantz**

aus Alexandrowo (Russland).

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Thorn, den 4. November 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kollegienrath J. von Müller

nebst Schwägerinnen.

Die Trauerfeierlichkeit findet am Montag, deu 6. November cr. um 8 Uhr Morgens im Diakonissenkrankenhause statt, wonach unmittelbar darauf die Ueberführung der Leiche nach dem Hauptbahnhof erfolgt.

Behufs Neuwahl von 6 Ausschußmitgliedern, sowie 3 Stellvertretern laden wir unsere Mitglieder zu einer Generalversammlung am

Sonnabend, 11. Nov. cr.

Abends 8 Uhr nach dem Gemeindehause ein.

Der Vorstand

des israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Verein

---

Adlerpfeifen

sind und bleiben die besten Gesundheitspfeifen. **Echt Weichsel,** lang Mk. 4.—, halbl. Mk. 3.60, kurz Mk. 2.25. **Ahorn,** lang Mk. 3.— u. s. w. Ausführliche Preisliste mit Abbild. u. vielen Zeugn. umsonst.

Eugen Krumme & Cie.,
Adlerpfeifen-Fabrik,
Gummersbach, Rheinprovinz.

Ein kautionsfähiger Pächter sucht in Thorn oder Bromberg ein gutgehendes

Destillations-, Schank- u. Materialgeschäft

zu pachten.

Julius Heymann,
Soldau.

Tüchtige Arbeiter

stellen sofort ein

Elektricitätswerke Thorn.

6000 Mk. m. 5% verz. erststl., pupill. sich. Hyp. z. ced. Off. u. **A.B.** Exp. d. Z.

?

Warum sterben

Kinder Frauen Mädchen Männer oft im blühendsten Alter? Weil sie es leider versäumen, rechtzeitig den gegen Husten, Kitzeln im Kehlkopf, Heiserkeit, Kreuz-Stick und Krampf-Husten, Athemnoth, Asthma

Lungenleiden

bewährten **Jssleib's**

Katarrh-Brödchen
(Kräuter-Bonbon)

zu gebrauchen — Beutel à **35** Pfg. bei: **A. Koczwara,** Elisabethstr., **C. Majer,** Breitestr., **C. A. Gucksch,** Breitestr., **H. Claass,** Seglerstr., **Anders & Co.** Breitestr.

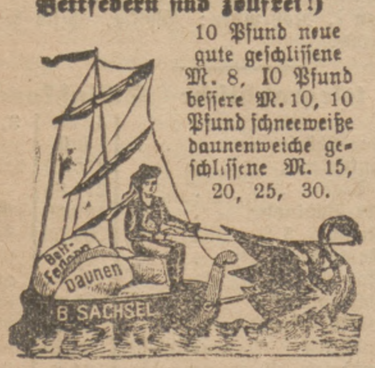


Haarausfall, Schuppen, Schinnen etc. werden vermieden bei Anwendung von Herm. Musche's Adonis-haarwasser oder Schwefel-Schuppenpomade 1,00, Klettenwurzeloel 0,40 u. 0,80. Arnicahaaröl 0,60. Echt nur mit Firma Herm. Musche, Magdeburg. Hierbei **Anders & Co.** Breitestr. 46, **P. Weber,** Culmerstrasse 1.

Billige böhmische ▶ Bettfedern!

Bettfedern sind zollfrei!)

10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.



10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Möbl. Zimm zu verm. Gerberstr. 13|15, 2 Tr.

Mozart-Verein.

Montag, den 13. November cr.,
Abends 7 Uhr:
im Spiegelsaale des Artushofes:

General-Versammlung.

Der Vorstand.

General-Versammlung

Montag, den 13. November cr.,
Abends 8 Uhr bei **Nicolai.**

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung pro III. Quartal.
2. Ausschluß von Mitgliedern.

Vorschuss-Verein zu Thorn
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz.
Gustav Fehlauer.

Gustav Adolf-Zweig-Verein.

Jahresfeier

Sonntag, den 5. d. Mts., Nachm. 5 Uhr: Gottesdienst in der neust. ev. Kirche. Herr Prediger Arndt.

Montag, den 6. d. Mts., Abends 8 Uhr: Nachfeier in der Aula d. Gymnasiums.
Jahresbericht: Herr Pfarrer Jacobi.
Luthers Familienleben: Herr Mittelschullehrer Moritz.
Die Verhältnisse im Rentschkauer Vikariats-Bezirke: Herr Prediger Petreins.
Gesänge des neustädt. Kirchenchors.

Sonntag, den 5. d. Mts., sowie jeden folgenden Sonntag:

Unterhaltungsmusik

mit darauf folgendem

Tanz,

wozu ergebenst einladet

Ww. Anna Munsch,
Radrennbahn-Restaurant.

Goldner Löwe, Mocker.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Tanz,

wozu ergebenst einladet

Der Wirth.

Artushof.

Sonntag, den 5. November 1899.

Großes Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 8 Uhr. **Eintritt 50 Pf.**

Billets im Vorverkauf à Person 40 Pf. sind im Restaurant „Artushof" zu entnehmen. Auch werden daselbst Bestellungen auf Logen à 5 Mk. entgegengenommen.

Zur Aufführung gelangen a. A.: Ouverture „Die diebische Elster", Rossini. „Fest-Ouverture", Lassen. „Gespräch für Oboe und Klarinette", Hamm. „Ein Immortellenkranz" Fantasie Lortzing. „Wiener Plauderei" Potpourri, Komzack u. A. m.

Am 15. u. 16. November in den Sälen des Artushofes

Holländische Kirmes

zum Besten des Kleinkinder-Bewahrvereins.

Lebende Bilder, Nationaltänze, Tombola und andere Ueberraschungen.

Reichhaltiges Buffet.

Uns gütigst zugedachte Beiträge für Tombola etc. bitten wir baldmöglichst an eine der unterzeichneten Vorstandsdamen und Gaben für das Buffet am ersten Tage des Festes in den Artushof zu senden.

Eintritt für die Person 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Frau **Adolph,** Frau **Entz,** Frau **Feldt,** Frau **Glückmann,** Frau **Hübner,** Frau **Lilie,** Frau **Rasmus,** Fräulein **Schwartz,** Fräulein **Sponnagel,** Frau **Stachowitz,** Frau **Uebrick,** Frau **v. Versen.**

Auf dem Platze am Bromberger Thor.

Orientalisches Theater.

Serpentin-Tanz

sowie die lebendend Photographieen.

Sonntag zum letzten Mal von 4 Uhr an geöffnet.

Achtungsvoll

R. Schuster.



Allein-Vertretung für Thorn und Umgegend:

Gottfried Görke, Thorn, Windstraße 1,

Mehlhandlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank

Versicherungsbestand am 1. September 1899: 766¾ Millionen Mark.
Bankfonds: 247⅕ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1899: 30 bis 137 % der Jahres-Normalprämie, — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski,** (Bromb. Vorst.) Schulstr. 20, 1

Vertreter in Culmsee: **C. v. Preetzmann.**

Winterfahrplan der Straßenbahn.

Die Pfeile vor den Zahlen geben die Fahrtrichtung an.

Frühwagen ↓	Frühwagen ↓	Frühwagen ↓	Frühwagen ↑		Nachtwagen ↓	Nachtwagen ↑	Nachtwagen ↑
5^{50}	6^{37}	6^{52}	6^{51}	Pionierkaserne	11^{7}	11^{21}	11^{51}
5^{53}	6^{40}	6^{55}	6^{48}	Schulstraße	11^{10}	11^{18}	11^{48}
5^{57}	6^{44}	6^{59}	6^{44}	Parkstraße	11^{14}	11^{14}	11^{45}
6^{01}	6^{48}	7^{3}	6^{41}	Brombergerthor	11^{18}	11^{10}	11^{41}
6^{05}	6^{52}	7^{7}	6^{37}	Rathaus	11^{22}	11^{6}	11^{37}
6^{08}	—	—	6^{33}	Garnisonkirche	11^{25}	—	11^{33}
6^{11}	—	—	6^{30}	Stadtbahnhof	11^{28}	—	11^{30}

Bis 7 Uhr Morgens und nach 11 Uhr Abends beträgt der Fahrpreis 20 Pfg.

Zu den Nachtwagen wird nicht abgerufen.

Tageswagen.

↓	↓	↓	↓		↑	↑	↑	↑
0.	15.	30.	45.	Pionierkaserne.	43.	58.	13.	28.
3.	18.	33.	48.	Schulstraße.	40—41.	55—56.	10—11.	25—26.
6—7.	21—22.	36—37.	51—52.	Parkstraße.	36—37.	51—52.	6—7.	21—22.
10—11.	25—26.	40—41.	55—56.	Brombergerthor.	33.	48.	3.	18.
14—15.	29—30.	44—45.	59—60.	Rathhaus.	29—30.	44—45.	59—60.	14—15.
18.	33.	48.	3.	Garnisonkirche.	25—26.	40—41.	55—56.	10—11.
21.	36.	51.	6.	Stadtbahnhof.	23.	38.	53.	8.
7.	22.	37.	52.	Ziegelei.	51.	6.	21.	36.
10—11.	25—26.	40—41.	55—56.	Schulstraße.	48.	3.	18.	33.
14—15.	29—30.	44—45.	59—60.	Parkstraße.	44—45.	59—60.	14—15.	29—30.
18.	33.	48.	3.	Brombergerthor.	40—41.	55—56.	10—11.	25—26.
21—22.	36—37.	51—52.	6—7.	Rathhaus.	36—37.	51—52.	6—7.	21—22.
25—26.	40—41.	55—56.	10—11.	Garnisonkirche.	33.	48.	3.	18.
28.	43.	58.	13.	Stadtbahnhof.	30.	45.	0.	15.
7.	22.	37.	52.	Rathhaus Thorn.	34.	49.	4.	19.
13.	28.	43.	58.	Militärfriedhof.	28.	43.	58.	13.
18.	33.	48.	3.	Amtshaus Mocker.	23.	38.	53.	8.

Die angegebenen Minuten sind als Abfahrtszeichen nach jeder vollen Stunde zu rechnen.
Der Verkehr beginnt Morgens um 7 Uhr von der Pionierkaserne aus und dauert gleichmäßig fort bis Abends 11 Uhr.

Taschenfahrpläne sind bei den Wagenführern zu haben.

Elektricitätswerke Thorn.

Schützenhaus.

Wegen Erkrankung eines Mitgliedes kann das für Sonntag angesetzte

Gastspiel des Jbsen-Theaters

nicht stattfinden.

Victoria-Theater.

(Direktion **C. Röntsch.**)

Heute Sonntag, 5. November:
Unwiderruflich letztes Gastspiel.

Frauen-Verschwörung

Preislustspiel in 4 Akten von Kneisel.

Nachmittags 4 Uhr:
Letzte Schülervorstellung.

Verzaubertes Schloß.

Märchen in 3 Bildern von Görner.

Schützenhaus-Theater.

Mitte November.

6 Dresdner Gesammt-Vorstellungen

und Gastspiel von

Henriette Masson,
Königl. Hofschauspielerin

Louise Eyben und Otto Ottbert.

Bons je 6 Stück Sperrsitz Mk. 10,50
„ „ 6 „ 1. Platz „ 6,—
in Herrn **W. Lambecks** Buchhandlung.

Tivoli-Etablissement.

Sonntag, den 5. November cr.:
Im herrlichen neuerbauten Saale

Großes Streichconcert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 15.

Anfang Nachmittags 4 Uhr.

Eintrittspreis à Person **0,20** Mk., Familienbillets zu **3** Personen **0,40** Mk.

Um zahlreichen Besuch bittet

Krause, Oekonom.

Die gut renovirte Kegelbahn ist noch für Dienstag u. Sonntag zu vergeben.

Hohenzollernpark.

Schiessplatz.

Sonntag Nachmittag:

Frische Spritzkuchen.

Abends:

Frische Wurst.

(Eigenes Fabrikat.)

Turn-  **Verein.**

Sonntag, den 5. November cr.,
Nachmittags 2 Uhr:

Turnfahrt nach Leibitsch.

Abmarsch von der Garnisonkirche.
Gäste willkommen.

Der Vorstand

Thorner Rathskeller.

Pa. Holländ. Austern, best. russ. Caviar, Ostend. Steinbutte, Seezungen, Hummer etc.

Dienstag, den 7. d. Mts.:

Erstes Grosses Schlachtefest.

Eigene Thüringer Fabrikation.

Hochachtend

Carl Meyling.

Eine Tiger-Dogge,
Zug- oder Wachhund, und

Dalmatiner

verkauft **Lindner,**
Schaukelbesitzer, z. Z. am Bromberger Thor.

Adam Kaczmarkiewicz'sche

einzige echte altrenommirte

Färberei u. Hauptetablissement

für chem. Reinigung von Herren- und Damengarderobe 2c.
Annahme: Wohnung u. Werkstätte.

Thorn, nur Gerberstr. 13|15.

neben der Töchterschule u. Bürgerhospital.

Herrschaftliche Wohnung,

6 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, **Bromberger Vorstadt, Schulstraße 10/12,** bis jetzt von Herrn Oberst **Protzen,** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Die Gewinnliste der „Meißner Dombau-Geld-Lotterie" ist eingetroffen und liegt den Interessenten zur gefl. Einsicht aus.

Die Expedition.

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.